

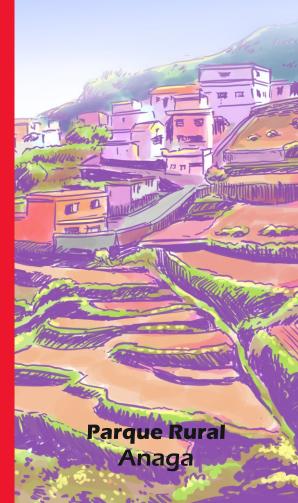








Las Carboneras Der Kampf eines Dorfes gegen die Natur



Gegrauchstelefone

Besucher Zentrum 922 633 576

Bus Informationen 922 531 300

Herberge "Montes de Anaga" 922 690 234

Anaga-Shop in Cruz del Carmen 922 264 212

Betreibungsbüro des Park 922 239 072

Für weitere Informationen, bitte Vorfälle melden oder Anregungen geben 901 501 901 e-mail: 901501901@tenerife.es www.tenerife.es



Las Carboneras

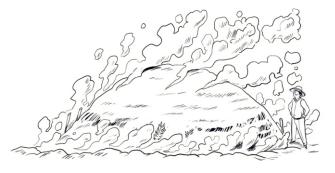
Die ersten Menschen, die in Las Carboneras lebten, kamen an diesen Ort, um den üppigen Wald zu nutzen, der das Tal bedeckte.

In den Holzkohlemeilern (Hornas und Carboneras) wurde die Holzkohle hergestellt, der das Dorf seinen Namen verdankt. Und die Bewohner erinnern sich auch heute noch an dieses Handwerk.

Für diese Route braucht man ungefähr 2 Stunden, und sie führt über die alten Wege, die die Menschen aus Las Carboneras für ihre täglichen Arbeiten benutzten.

Über den Weg Camino de los Caboclos geht es in den Monteverde, den typisch kanarischen Wald mit seinen Geheimnissen. Zurück geht es über den anderen Weg, der den Grund der Schlucht Barranco de Taborno durchquert, und über einen steilen, in den Felsen gehauenen Pfad gelangen Sie dann direkt wieder in das Dorf, jedoch von der weniger bekannten Seite aus.

Das letzte Stück Weg verläuft unter dichtem Blattwerk, was den Aufstieg angenehmer macht.









Der Monteverde erobert sich seinen ehemaligen Lebensraum zurück

TNach der Eroberung von Teneriffa begann eine intensive Ausbeutung der Berge zum Erhalt von Holz, Brennholz und zur Herstellung von Holzkohle, die man leichter transportieren konnte.

Durch das Abholzen entstanden Freiflächen, die mit Getreide und Weinstöcken bepflanzt wurden. Später wurde noch anderes angebaut, beispielsweise Kartoffeln, die aus Amerika kamen, heute das wichtigste Produkt, das in Las Carboneras geerntet wird.

Der Lorbeerwald in Anaga erholt sich zurzeit wieder, da man die landwirtschaftlichen Tätigkeiten dort zunehmend aufgibt. Die Vegetation überwuchert die einstigen Gemüsegärten an unzugänglichen Orten, die man nur schwer pflegen kann.

> Schauen Sie sich aufmerksam um und Sie werden die Spuren der menschlichen Tätigkeiten entdecken sowie das Ergebnis dieses Kampfes um fruchtbare Erde.



Der Laurisilva (Lorbeerwald)

Der Lorbeerwald ist ein subtropischer Wald, der von Bäumen aus der Familie der Lorbeergewächse gebildet wird, die zusammen mit Gagelbäumen und Baumheide den so genannten Monteverde bilden.

Dieser Wald wächst auf einer Höhe von 600 bis 1500 Metern auf Hängen in Richtung Nordwind, und er wird von den Nebeln der Passatwinde beeinflusst.

Dieser Wald erstreckte sich während des Tertiärs vor über 20 Millionen Jahren über ein weites Gebiet im Mittelmeerraum.

Die Vergletscherungen und spätere Ausdehnung der Wüsten im nördlichen Afrika haben diesen Wald in den Gebieten reduziert, die als Grenzen zwischen den kühlen und den intertropischen Zonen dienten, wie dies in Macaronesia (Kanarische Inseln, Madeira, Azoren und Kap Verde) der Fall ist.





Die alten Wege führen an Orte, die unzugänglich zu sein scheinen

Wenn Sie in Richtung des Dorfes schauen, sehen Sie, dass es von einer großen Zahl Bergterrassen, den so genannten Cadenas umgeben ist, auf denen auch heute noch Anbau betrieben wird. Las Carboneras befindet sich auf einer felsigen Hochebene, auf der die Häuser so errichtet wurden, dass möglichst viel fruchtbarer Boden frei blieb.

Eine Vielzahl von Pfaden verbanden die Hauptwege mit den weiter entfernt liegenden Anbauflächen.

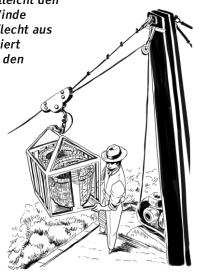
Viele sind durch das Ausbreiten der Vegetation verloren gegangen. Aber der Hauptgrund für die Aufgabe der Landwirtschaft ist nicht diese Vegetation, sondern die Anstrengungen, die der Transport der Produktion von diesen so weit vom Dorf entfernt liegenden Anbauflächen mit sich bringt.





> Wenn Sie zu der Landstraße schauen, können Sie vielleicht den Lastenaufzug oder die Winde erkennen, mit ihrem Geflecht aus Stahlkabeln, die konstruiert wurde, um die Ernte aus den schlecht zugänglichen Zonen wie dieser zu transportieren.

Es handelt sich um eine kürzlich erfolgte Innovation, die andere Verbesserungen der Lebensqualität ergänzt, beispielsweise die Konstruktion der Landstraße, die erst in den 1970-er Jahren erfolgte.



Der "cadenas" (Ketten)

Durch das Abholzen blieb der fruchtbare Boden ungeschützt und war der Erosion ausgesetzt. Die Konstruktion dieser in Kettenform angelegten Bergterrassen diente dem Rückhalten des fruchtbaren Bodens und dem Schaffen ebener Anbauflächen.

Mit den Mauern vor Ort wurden die parallel zum Hang verlaufenden Haltemauern errichtet, und dann wurde der verbleibende Raum mit Erde aufgefüllt. In den steileren Zonen waren viele enge Terrassenbeete notwendig, aber durch diese inmensen Anstrengungen wurden neue Anbauflächen gewonnen.





Die Bewohner des Lorbeerwaldes beobachten uns von den Bäumen aus

Wir befinden uns auf dem "Lomillo de los Cabreros", der Anhöhe der Ziegenhirte, aber hier gibt es heute weder Ziegen noch Hirten. In Las Carboneras wird auch heute noch ausgezeichneter Käse hergestellt. aber das Vieh läuft nicht mehr frei herum.

Der Monteverde hat diesen Ort zurückerobert und er birgt in seinem Inneren ganze Terrassen aus Stein. Die wichtige Rolle, die die Weidewirtschaft für die Gesellschaft der Guanchen spielte. blieb auch nach der Conquista erhalten.

Die Tiere weideten auf zerklüftetem Gelände, das sich für die Landwirtschaft weniger eignete, und so nutzte man die Fähigkeit der Ziegen, sich auf den Hängen und Felsen zu bewegen, um Nahrung zu suchen.



> Und jetzt kehren die ursprünglichen Bewohner des Lorbeerwaldes wieder zurück, so die Lorbeertaube und Bolles Lorbeertaube, beide einheimische Arten der Kanarischen Inseln.



Man sieht auch den vorsichtigen Sperber, der in den Bergen Nagetiere und Vögel jagt.

Andere Raubvögel wie der Mäusebussard nisten auf den rauen Felsen und ziehen ihre majestätischen Kreise.







Die Weidehaltung

Die Weidehaltung gab mehr als der Hälfte des Dorfes Arbeit, und man war fast den ganzen Tag mit dem Hüten der Tiere beschäftigt.

Nach einem Tag auf der Weide brachte man das Vieh zum Melken und die Frauen stellten Käse her. Und anschließend arbeitete man in den Gemüsegärten.

Die Anwohner hielten auch Kühe und Esel, die hauptsächlich als Lasttiere und zum Ziehen der Pflüge dienten.

Heute werden diese großen Haustiere kaum noch gehalten. In Las Carboneras gibt es keine Kühe, Esel und Maultiere mehr.



In den runden Mulden in der Schlucht staute sich das Wasser, das den Dorfbewohnern als Trinkwasser diente

Nachdem Sie einmal die Schlucht durchquert haben, beginnt der Aufstieg in Richtung Taborno und Sie stoßen auf die Abzweigung, die wieder nach Las Carboneras und erneut bis zu der Schlucht Barranco de Taborno führt

Diesen Weg benutzten die Frauen und Kinder aus Las Carboneras, um in der Schlucht ihre Wäsche zu waschen und Wasser für zuhause zu besorgen.

Sie benutzen die Kalktufffelsen als Waschbecken und hängten die Wäsche am Ufer der Schlucht auf, damit sie in der Sonne trocknete und gebleicht wurde. Die Asche von Feigenbäumen und anderen Arten wurden beim Waschen als Bleichmittel verwendet.





> Die Felder in Las Carboneras werden in der Trockenfeldbau bewirtschaftet, es gibt reichlich Wasser und die Passatwinde bringen Feuchtigkeit.

Trinkwasser gab es jedoch nur aus den Quellen und direkt aus der Schlucht.

Man musste mehrmals die Woche dorthin gehen, um das für das tägliche Leben notwendige Wasser herbeizuschaffen.



Die cabocos

Die so genannten Cabocos sind große Vertiefungen im Schluchtbett, die durch Wasserfälle entstanden sind.

Wenn das Wasser nicht mehr durch die Schlucht floss, blieb in ihnen monatelang Wasser stehen.



Der Rückweg war, mit Wasser beladen, viel schwieriger

Die Menschen in Las Carboneras erzählen, dass man zwanzig Minuten brauchte, um bis zur Schlucht zu gehen und die Wäsche zu waschen.

Nach starken Regenfällen konnte man andere Wasserstellen nutzen, die sich näher am Dorf befanden.

Auch nach dem Waschen war der Rückweg viel schwieriger, denn man kam beladen mit Behältern voller Wasser und gewaschener Wäsche zurück, die aufgrund der feuchten Brise oder des schlechten Wetters immer noch nicht trocken war.

Auch die Säcke mit Holzkohle wurden auf diesem Weg transportiert. Manchmal wurden kleine Waldstücke abgeholzt, um einen Sack Holzkohle zu herzustellen und diese zum Ladeplatz, dem Cargadero zu bringen. Dies war ein Ort in der Nähe des Gipfels, wo die Landstraße zuerst hinkamen und wohin die Vermittler, die Gangocheros kamen, um die Produkte abzuholen.





> Für den Aufstieg nach Las Carboneras nutzte man einen Felsdamm, in den man Stufen grub und die Steine herausnahm, um mit diesen den Weg anzulegen.

Man muss ausruhen, weil der Aufstieg sehr hart ist. Aber wie war wohl der Aufstieg mit einem Korb Trauben auf der Schulter oder einem Kleiderbündel auf dem Kopf?



Hier kamen die Kühe hinunter, um das Ackerland zu Füßen von Las Carboneras zu pflügen, unter El Corral und Los Morritos. Die Gärten reichten fast bis zur Schlucht selbst, und sie waren sehr fruchtbar.

Getreide wird nicht mehr angebaut, aber die Weinstöcke, die es noch in der Region gibt, bringen eine große Menge Trauben hervor, aus denen erstklassiger Wein hergestellt wird. Es wurden auch viele Obstbäume gepflanzt, viele davon sind nicht mehr da, andere überlebten.

Den größten Erfolg hatten die Kartoffeln, die aus Amerika kamen. Das Klima und der Boden der Region eignen sich ideal für den Anbau, vielleicht, weil sie den Landschaften gleichen, aus denen die Kartoffeln stammen. Man schätzt in Las Carboneras insbesondere die Kartoffelsorte Melonera oder Borralla, der kulinarische Schatz unter den Kartoffeln Teneriffas. Ihr hoher Prozentsatz an trockener Materie, der bei bis zu 30 % liegt, macht sie für Gerichte mit Saucen besonders beliebt.



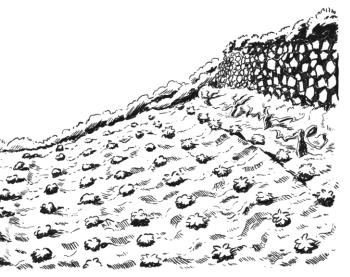






> Auf manchen Äckern teilen sich die Weinstöcke immer noch mit den Kartoffeln den Platz. Die Weinstöcke wachsen an den Rändern der Terrassenfelder und in den Gärten wachsen sie gestützt von Holzgabeln, um sie vom Boden zu trennen.

Wenn die Erntezeit kommt, spielen die zwischen den Weinstöcken gepflanzten Kartoffeln die Hauptrolle. Der organische Dünger und der aufgegrabene Boden, der besser Wasser aufnimmt, ist gut für die Weinstöcke.



Die Dächer und Dachterrassen begrüßen Sie im Dorf

Die ersten Häuser, die in Las Carboneras errichtet wurden, hatten sicher Mauern aus Stein und Dächer aus Roggenstroh. Im Gegensatz zu anderen Dörfern in Anaga sind jedoch keine derartigen Häuser mehr zu sehen.

Wenn Sie die Dächer betrachten, können Sie an den von Hand hergestellten, gebogenen Ziegeln die ältesten Häuser erkennen.

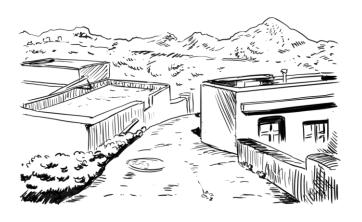
In den Wänden aus Stein und Lehm sieht man die großen Blöcke aus rotem Kalktuff, die aus den Steinbrüchen der Umgebung stammen.

Das Holz der Dächer und der Türen und Fenster stammte aus den nächst gelegenen Bergen oder wurde aus Cruz del Carmen gebracht.

Die Balken aus harzreicher Kiefer, Kanaren-Kiefer und anderen notwendigen Materialien wie Ziegeln, Kalk und in jüngster Zeit auch Zement wurden von den Männern mit Hilfe der Nachbarn auf den Wegen







Die "azoteas" (Dachterrassen)

Mitte des 20. Jh. wurden die Dachterrassen durch Dächer ersetzt, da die Anbindung besser war und man das Material einfacher transportieren konnte.

Der größte Teil der Häuser wurden renoviert und die älteren Häuser dienen als Lager für Werkzeuge, als Weinkeller und als Lager für die Trauben und Kartoffeln.



> Die Namen einiger Straßen geben Hinweise auf die Geschichte des Dorfes, beispielsweise die Straße Los Roias, ein Nachname, den es sehr häufig in dem Ort gibt, und die Straße La Bodega, wo sich Kellereien mit Weinpressen befinden.



Auf dem Platz San Isidro Labrador werden viele Feste gefeiert

Der Platz ist dem Schutzheiligen des Dorfes gewidmet und um ihn herum befanden sich die vier gemeinschaftlichen Tennen des Dorfes und eine private, in denen noch bis in die 1970-er Jahre das Getreide gedroschen wurde. Jede der Tennen trug den Namen der Familie, der das Land gehört, auf der sie stehen: Ravelo, Rojas, Marrero und Martín.

Die heutige Kirche wurde um 1930 errichtet und ist der Jungfrau Los Reyes gewidmet, die sich den Altar mit den Schutzheiligen des Dorfes Isidro Labrador und Santa María de la Cabeza teilt. Hier befinden sich auch die Schule und der Nachbarschaftsverein.

Das Patronatsfest von Las Carboneras wird seit dem Jahr 1939 gefeiert, in dem die Klause eingeweiht wurde. Am letzten Iunisonntag in jedem Jahr findet eine Wallfahrt statt, und am Tag davor eine Messe und eine Prozession, denen ein nächtliches Fest folat.







> Heute wird auf diesem Platz Getreide weder angebaut noch gedroschen, aber man kann dort während des Patronatsfestes die Heiterkeit und die Freundlichkeit des Dorfes Las Carboneras erleben.





> Der Kampf zwischen Las Carboneras und dem Lorbeerwald, dem Monteverde, geht weiter.

Während es noch Menschen gibt, die das Land bearbeiten, das Vieh hüten, Käse herstellen, Kartoffeln und andere Produkte ernten, kann man diese auch in den Lokalen des Ortes kosten oder das ganze Jahr über in den örtlichen Geschäften kaufen.

Das sollten Sie sich nicht entgehen lassen.

